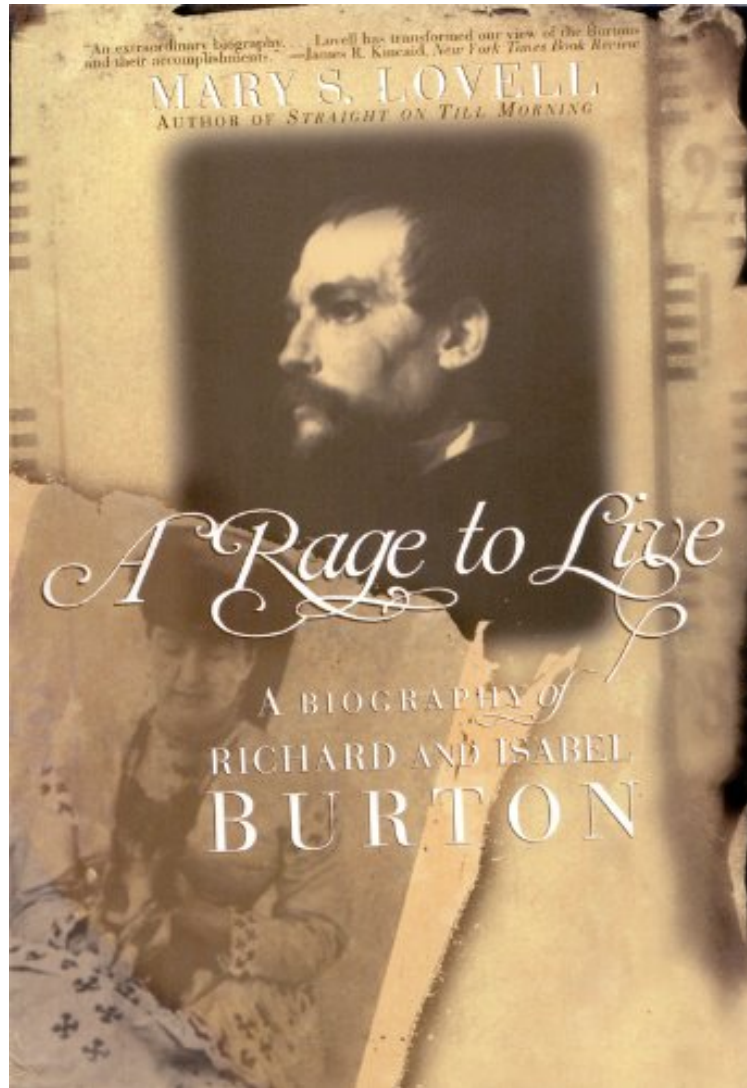


[Read free] A Rage to Live: A Biography of Richard and Isabel Burton

A Rage to Live: A Biography of Richard and Isabel Burton

Von Mary S. Lovell

audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #200277 in eBooksVerffentlicht am: 2000-07-17Erscheinungsdatum: 2012-05-28File Name: B007N6HTF8 | File size: 24.Mb

Von Mary S. Lovell : A Rage to Live: A Biography of Richard and Isabel Burton before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised A Rage to Live: A Biography of Richard and Isabel Burton:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Outstanding biography of a real Indiana JonesVon Ein KundeSir Richard F. Burton - adventurer extraordinaire. First infidel European into Mecca (that comes out alive), to sight Lake Tanganyika, to so well chronicle the Indian subcontinent, to be instrumental in discovery in source of the Nile, and on and on.Pity that the rest of us can't as easily

polyglot 24+ languages to facilitate such endeavors or first translate the Karma Sutra and Arabian Nights into English as Burton had done. The emphasis of this work on the relationship between Sir Richard and his wife, Isabel, in no way detracts from all these vivid and historic journeys. Do so admire Burton for his invigorating irreverence of not embracing the political game. Most inspirational: their perseverance to continue on whilst battling countless illnesses from deepest darkest Africa, the , and tropical places of the like. Even without a spear impaled into your left cheek and out of your right, you may want to think of that the next time that you are unable to continue and say that you "can't go on" with having a cold or flu. Well done!

1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. The book reads easily but has several problems. Von Ein Kunde

Revisionist biographies continue to poke through the well turned turf of the nineteenth century like brightly colored weeds. No one can deny their freshness; yet for all their vigor and excitement, they are still weeds. They serve only their own purpose. Mary Lovell writes and researches well. She has created her Richard Burton to evoke our sympathy. It's a shame there's any need for this at all. Larger than life individuals like Richard Burton don't need our sympathy. It's a waste of water on a superbly toughened desert shrub. She believes we want our legends (and he is one) pruned and prettified, ready for admiration or, oddly emulation. What we admire about Burton are the vigor of his intellect, and the physical endurance to satisfy an extraordinary curiosity about the world. He doesn't need softening or explanation. It takes a hard man to push his way into history. That is enough.

0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Was fr ein Leben, was fr ein Schmecker

Von HansBlog

Diese wohl umfangreichste neuere Burton-Biografie, von 1998, umfasst 804 Seiten Haupttext. Die erfahrene Autorin Lovell betont schon im Vorwort, dass sie in England wichtige neue Primrquellen entdeckte und dass sie unfundiertes Psychologisieren der Burton-Biografen Fawn Brodie und Frank McLynn ablehnt. Im Vergleich zu frheren Biografen wertet Lovell reichlich neue Quellen aus und schreibt zudem ausfhrlicher - deutliche Pluspunkte fr Burton-Interessierte.

Neue Einblicke: Lovell will in ihrer Biografie erklrtermaen gut abgehangene Burton-Anekdoten vermeiden, gleichwohl auch Neulinge mit allem Wissenswerten bedienen. Ich habe Lovell erst nach den Biografien von Brodie und Rice gelesen und meine, dass auch Lovell die bekannten, markanten Burton-Zitate bringt ' dazu ein paar neue, nicht zuletzt auch Burtons Frau Isabel betreffend. Lovell prsentiert viele Details, welche die frheren, krzteren Biografien sinnvoll ergnzen und teils ein neues Licht auf die Dinge werfen. Gelangweilt habe ich mich nicht ' darum ist Lovell zwar lang, aber nicht zu lang. Dies gilt zumindest fr die erste Hlfte bis zu Burtons Hochzeit mit 40. Seine groen Expeditionen sind dann abgeschlossen und wirklich interessant ist danach nur noch sein Konsulatsposten in Damaskus, der allerdings nur zwei Jahre umfasst. Die anderen genannten Biografen haben bei Burtons Hochzeit bereits zwei Drittel des Haupttexts investiert, Lovell ist erst bei der Hlfte des Haupttexts angekommen. In Burtons letztem Jahrzehnt geht es nur noch um Krankheiten, bersetzen und Verffentlichungen; hier verliert Lovells Buch deutlich an Spannung, auch die Posthum-Kontroverse um den Verbleib von *The Scented Garden* wirkt zu detailliert. Sehr ausfhrlich: Unter anderem zitiert Lovell ausfhrlich einige Briefe des jngeren Burton, die verblffend angeberisch und sorglos klingen ' diesen Eindruck hat er in anderen Biografien nie erzeugt. Die Annherung und Verlobung von Burton und Isabel vor Burtons Zentralafrika-Expedition schildert Lovell detailliert, einfhlsam und nachvollziehbar; auch die Zentralafrika-Expedition selbst erscheint hier sehr eindrucksvoll und ausfhrlich, dito der berfall in Berbera mit ausfhrlichen Zitaten aus den Protokollen. behaupt geben die vielen internen Memoranda aus dem britischen Foreign Office einen faszinierenden Einblick (diese Abschnitte wirken fast spannender als William Harrisons spter auch verfilmte Romanfassung von Burtons Zentralafrika-Abenteuer, *Burton Speke bzw. Mountains of the Moon*). Einige Episoden schildert Lovell auch weniger detailliert als andere Biografen. So wirkt etwa die Mekka-Reise samt Aufenthalten in Alexandria, Cairo und Medina fast schon hingehuscht, wie auch der Weg nach Harar. Wenig ber Burtons Bcher: Lovell beurteilt Burtons Dutzende Bcher nur knapp oder gar nicht, und sie zitiert anders als Brodie kaum zeitgenssischen Rezensenten (erwhnt aber, dass beide Burtons empfindlich auf Verrisse reagierten und ihren Rezensenten oft schrieben). Lovell erwhnt noch, dass Burtons Somalia-Buch *First Footsteps in East Africa* zu seinen besten, unterhaltsamsten und immer noch aktuellsten zhlt und lobt und (ausnahmsweise) zitiert sein sptes Langgedicht *The Kasidah of Haji Abdu El-Yezdi*. Burtons Reisepartner John Speke erscheint bei Lovell immer wieder als besonders sinister. Mit einiger Energie weist sie ihm immer wieder ble Absichten nach und betont, dass Speke dabei nicht wesentlich von Laurence Oliphant beeinflusst wurde (Biograf Rice sieht Oliphant als treibende Kraft). Lovell nimmt auch Burtons Frau Isabel immer wieder fast eifernd gegen frhere Biografen in Schutz. behaupt, Isabel: Als einzige Biografin nennt Lovell gleich im Buchtitel nicht nur Richard Francis Burton, sondern auch seine bemerkenswerte, unterhaltsame Frau Isabel, geb. Arundel, die gut in die Biografie passt. Lovell bringt einige aufschlussreiche Tagebuchnotizen der jungen Isabel und erzht die Damaskus-Zeit eher aus der Sicht Isabels, die dort viel geschrieben hatte; man htte gern mehr ber Burtons Konsulatsgeschfte erfahren. Im Damaskus-Teil erzht Lovell auch ausfhrlich von der bemerkenswerten Jane Digby, die sich dort mit den Burtons anfreundete. Lovell schrieb vor dem Burton-Buch bereits eine Digby-Biografie und wurde dabei auf Burton aufmerksam. Nur das Kapitel ber Isabels Jugend wirkt langweilig. Interessanter ist auf jeden Fall ihr Mann Richard Francis Burton (bersicht zu Burton-Biografien, Links, Updates und Hintergrnde auf meiner Webseite). Lovell ber andere andere Burton-Biografen: Lovell erklrt zu Beginn, dass Burton entgegen Brodies Annahme weder homosexuell noch unglcklich verheiratet gewesen sei. Ansonsten lobt sie Brodie und McLynn fr einzelne Kapitel. Edward Rice und seine dicke Burton-Biografie von 1990

nennt Lovell im Lauftext nicht beim Namen. Sie moniert nur "entertaining but unsubstantiated particulars provided by a recent biographer... based on a imaginative mixture", Autor und Buchtitel erfährt man erst in der Fußnote etwa 750 Seiten weiter hinten. Schon dass sie nur wenige Jahre nach Rice' ausführlicher und gelobter Biografie eine neue Lebensbeschreibung in Angriff nimmt, deutet an, dass Lovell von Rice nicht viel hält. Lovell vs. Brodie: Bereits früh im Buch notiert Lovell mehrdeutig in einer Fußnote (Anm. 38 zu Kapitel 4, auf Seite 814 der Abacus-Taschenbuchausgabe): I wish to stress that I'm not deprecating Ms. Brodie's fine biography of Burton. Auf Seite 796 über Brodie's Buch: "Excellent biography". Auf Seite 343 meiner Abacus-Taschenbuch-Ausgabe erklärt Lovell jedoch sarkastisch: It is not the purpose of this book to draw attention to specific inaccuracies contained in previous biographies... Dies tut sie jedoch immer wieder wieder. U.a. erklärt sie Fawn Brodie's Burton-Biografie zwar zur bislang besten, weist ihr jedoch eine schwere Fehlinterpretation nach 'Brodie habe einen satirisch gemeinten Burton-Text für bare Münze genommen: "Her reasoning was flawed". Die US-Amerikanerin Brodie habe auch nicht genug Zeit in das Quellenstudium in England investiert (S. 344): Ms Brodie clearly did not have time to transcribe the document properly in the British Library; she spent only a few weeks in England and time was not on her side. Nachdem sie dem frühen Burton-Bibliografen Norman M. Penzer einen Fehler nachgewiesen hat, meint Lovell vorsichtshalber: It is probably reasonable to say that in any work on Burton, the subject is so colossal that errors are bound to occur... (S. 884; Kritik wird wiederholt auf S. 886) Ordentlich lesbar: Sprachlich liefert Lovell die schwächste der drei Burton-Biografien, die ich kenne. Sie schreibt zwar ordentlich lesbar, allerdings nicht so unaufdringlich kultiviert wie Biografin Brodie oder freundlich packend wie Rice. Lovell verwendet gelegentlich wertende Adjektive, die etwas nach Kchentlich klingen und die Meinung des Lesers unnötig beeinflussen; die etwas aufdringliche Kritik an früheren Biografen (s.o.) nimmt auch nicht für Lovell ein, ebensowenig wie das zu leidenschaftliche Argumentieren zugunsten beider Burtons, speziell das eifernde Verteidigen Isabel Burtons. Gelegentlich streut Lovell schlichte eigene Reiseerinnerungen ein (z.B. über einen Afrikaurlaub heute). Lovell klingt wiederholt zu rechthaberisch, wenn sie Fehler früherer Burton-Biografen korrigiert (s.o.). Gelegentlich spekuliert sie offen über den Gang der Dinge (und benennt die Spekulationen deutlich als solche). Lovell setzt Personalpronomen zuweilen mit unklaren Bezügen. Ereignisse in der Neuzeit datiert Lovell manchmal mit "recently", statt etwa eindeutiger "in the mid-90ies" zu schreiben. Dazu kommen einige Tippfehler und kleinere Widersprüche. U.a. heißt Isabels damaszenische Dienerin einmal "Khamour (the Moon)" und ist beim Kennenlernen 17 (S. 536 meines Abacus-Taschenbuchs); im zweiten Bildblock jedoch erscheint die Syrerin als "Khamoon", angetroffen als 15-jährige. Ein Buchverlag heißt mal Waterlow, mal Waterlows (S. 684f). Die New York Times erwähnt kleinere inhaltliche Fehler (s.u.) und hält das Buch ebenfalls früh zu eifernd. Aufbau: Lovells Biographie hat 804 Seiten Haupttext, 79 Seiten Fußnoten, weitere Dutzende Seiten Anhang, Bibliographien und Abbildungen. Die Anmerkungen erscheinen alle am Ende des Buchs - oft enthalten sie nur einen Literaturhinweis, manchmal aber auch interessante Anmerkungen, die nach vorn zum Haupttext gehören. Wie so oft, braucht man also für den Anhang hinten im Buch ein zweites Lesezeichen. Nur Lovell bringt die Abbildungen auf gestricheltem Papier (darunter einige Erstveröffentlichungen) und nur hier gibt es eine Zeittafel, die drei Seiten einnimmt und viele Stationen abdeckt. Stammbäume oder Organigramme fehlen wie bei allen anderen Autoren, die ich gelesen habe. Meine Abacus-Taschenbuch-Ausgabe hat insgesamt 909 Seiten (plus 16 nicht paginierte Bildseiten), ist gut acht Zentimeter hoch und liegt mit 740 Gramm schwer in der Hand. Ich habe das Buch mit deutlichen Gebrauchsspuren erhalten und erwarte, dass es bald auseinanderfällt (in Erinnerung an die physisch und grafisch ähnliche Picador-Ausgabe der Naipaul-Biografie von Patrick French). Tatsächlich hielt der Burton-Schmucker jedoch perfekt zusammen. Laut Vorwort arbeitete Lovell vier Jahre an der Biografie, davon drei Jahre Vollzeit. Burtons Stationen im heutigen Pakistan, Indien und Südamerika hat sie nicht besucht. Sie suchte jedoch Burton-Orte in Ostafrika, im Mittleren Osten, in den USA und Europa auf. Lovells erste Manuskriptfassung wurde um ein Drittel gekürzt, bevor die Biografie in Druck ging. Die Kritiker über Lovells Biografie: New York Times, James R. Kincaid: There is much new material in "A Rage to Live," an extraordinary biography, and at least as much writing that is clever and persuasive as there is special pleading, as much that is moving as is silly' Lovell tells this sweeping story with clarity and efficiency, and with a partisan bias that is sometimes vigorously intelligent and sometimes just vigorous' Lovell admires Burton immoderately, but she recognizes she is hugging a porcupine' she is almost too quick to spot plots against him' But it is with Isabel, the woman who became at least as unpopular as her husband, that Lovell is most eloquent and persuasive. She has indeed unearthed new material, and she uses it to build a new Isabel, one who is as resolutely tactless as her husband but also as courageous, defiant and smart. This new Isabel will not strike many as down-home likable, but I do not see how anyone can now judge her easily or harshly. Lovell finds her admirable, and so do I: she faced arduous challenges and even harder decisions, and she charged into them with the extraordinary gumption of a woman who knew how to bully and how to be loyal' Lovell's new material shows that without question Isabel worked closely with Burton, and not just as a scribe or researcher. She was his editor, agent and often his co-author... Lovell writes with a zeal that seems to ring right out of Isabel herself. This biography is both admirably scholarly and, now and then, engagingly reckless. Lovell has transformed our view of the Burtons and their accomplishments, but she has not kept her own crotchets under a very short rein. For one thing, the biography is not a book you will wish longer. Lovell laments the fact that she had to lose a third of what she wanted to put in to make this wallowing volume less obese; she will be alone in her

wailing. She falls so deeply in love with this couple -- an amiable but decisive failing -- that she can become frenzied in her admiration' This doting zeal can lead Lovell often to become zany defensive' there are some errors that somebody should have caught: there are no 28,000-foot peaks in the Andes; Oscar Wilde was not convicted under the Obscene Publications Act' I find myself admiring Isabel almost as much as I admire Lovell; but I wouldn't want either of them in charge of my funeral arrangements. But even the errors are amiable, as is Lovell's identification with Isabel's grief' I find myself admiring Isabel almost as much as I admire Lovell; but I wouldn't want either of them in charge of my funeral arrangements Publishers Weekly: Demonstrates how the marriage was marked throughout by an equality rare in Victorian times. A judicious, self-effacing biographer, Lovell generally resists the temptation to intrude into the narrative, but she sometimes speculates where primary material is absent. She is best at recounting the Burtons' lives as history but weaker at explicating character--perhaps unavoidable given her subjects' guardedness' In this book, the Burtons remain curiously remote, never quite fulfilling the promise of the title. Kirkus Reviews: Material that has been handled in any number of biographies of Richard Burton is presented here with a storyteller's grace' It is a pleasure to read someone who takes such obvious joy in her art: the broad biographical canvases, the tableaux vivants, the little mysteries that delight and vex her. The Burtons inhabit these pages, not as ghosts, but as presences

Kurzbeschreibung An "extraordinary biography" (New York Times Book) of a brilliant pair of adventurers. Their marriage was both improbable and inevitable. Isabel Arundell was a schoolgirl, the scion of England's most distinguished Catholic family. When she first saw him while walking at a seaside resort, Richard Burton had already made his mark as a linguist (he was fluent in twenty-nine languages), scholar, soldier, and explorer--at once a symbol of Victorian England's vision of empire and an avowed rebel against its mores. When she turned and saw him staring after her, she decided that she would marry him. By their next meeting, Burton had become the first infidel to infiltrate Mecca as one of the faithful, and, in an expedition to discover the source of the Nile, would soon be the first white man to see Lake Tanganyika. After being married, the Burtons traveled and experienced the world, from diplomatic postings in Brazil and Africa to hair-raising adventures in the Syrian desert. In later life Richard courted further controversy as a self-proclaimed erotologist and the translator of *The Kama Sutra*. Based on previously unavailable archives, Mary Lovell has written a compelling joint biography that sets Isabel in her proper place as Burton's equal in daring and endurance, a fascinating figure in her own right..de More than a century after their deaths, Richard and Isabel Burton are legend. Sir Richard Burton was a prolific writer, an insatiable explorer, a linguist, and a translator who pursued controversy and risk as surely as adventure. In 1853, disguised as an Afghani doctor, he became one of the first Europeans to enter the Islamic holy cities of Mecca and Medina. He later led an expedition to discover the source of the Nile--whether he got there first was later protractedly disputed. He spoke dozens of languages and translated the erotic works *The Arabian Nights*, *The Kama Sutra*, and *The Perfumed Garden* into English, making him fall afoul of the National Vigilance Society and the Society for the Suppression of Vice. Isabel, for her part, defied her upper-crust family to marry Richard and lead the "wild, roving, vagabond life" she had dreamed of as a stifled young lady. She was her husband's collaborator, editor, and most vehement advocate. She defended his oft-besmirched reputation, promoted his writing, successfully campaigned to make him knighted--even arranged a dinner with the queen. After Richard's death, Isabel came under fire for burning his papers, including the *Kama Sutra* translation. This double biography by Mary S. Lovell (biographer, too, of Amelia Earhart, Beryl Markham, and Jane Digby) attempts to dispel many of the myths that have grown up around the pair of famous Victorians. She defends Isabel's burning her husband's papers as an act designed to protect his reputation and privacy. Lovell points out that even after their being burned, more of Richard's papers remained than were left by many of his contemporaries. And she cites them as primary source material for the book. Lovell also strenuously contradicts the long-held belief that Richard was gay--his interest in and writings about male sexuality, she believes, were borne purely of anthropological research. The Burtons, she assures readers, had an ideal marriage in every way, but she offers little supporting material to prove her claim. Lovell's views seem sometimes to be colored by her adoration for her subjects. But the obvious breadth of her research and her narrative skill make *Rage to Live* one of the more distinguished biographies of late..com More than a century after their deaths, Richard and Isabel Burton are legend. Sir Richard Burton was a prolific writer, an insatiable explorer, a linguist, and a translator who pursued controversy and risk as surely as adventure. In 1853, disguised as an Afghani doctor, he became one of the first Europeans to enter the Islamic holy cities of Mecca and Medina. He later led an expedition to discover the source of the Nile--whether he got there first was later protractedly disputed. He spoke dozens of languages and translated the erotic works *The Arabian Nights*, *The Kama Sutra*, and *The Perfumed Garden* into English, making him fall afoul of the National Vigilance Society and the Society for the Suppression of Vice. Isabel, for her part, defied her upper-crust family to marry Richard and lead the "wild, roving, vagabond life" she had dreamed of as a stifled young lady. She was her husband's collaborator, editor, and most vehement advocate. She defended his oft-besmirched reputation, promoted his writing, successfully campaigned to make him knighted--even arranged a dinner with the queen. After Richard's death, Isabel came under fire for burning his papers, including the

Kama Sutra translation. This double biography by Mary S. Lovell (biographer, too, of Amelia Earhart, Beryl Markham, and Jane Digby) attempts to dispel many of the myths that have grown up around the pair of famous Victorians. She defends Isabel's burning her husband's papers as an act designed to protect his reputation and privacy. Lovell points out that even after their being burned, more of Richard's papers remained than were left by many of his contemporaries. And she cites them as primary source material for the book. Lovell also strenuously contradicts the long-held belief that Richard was gay--his interest in and writings about male sexuality, she believes, were borne purely of anthropological research. The Burtons, she assures readers, had an ideal marriage in every way, but she offers little supporting material to prove her claim. Lovell's views seem sometimes to be colored by her adoration for her subjects. But the obvious breadth of her research and her narrative skill make *Rage to Live* one of the more distinguished biographies of late.